siegreichen Kampfe mit den Verbittern und Inndern am obern Orus erhalten, gestorben; nach Xenophon endlich hätte er sein Leben im Frieden und hohen Alter zu Hause beschlossen. (Vgl. Schrader, Reilinschr. und A. L. 372, und besonders Floigl, Cyrus und Herodot, Leipzig 1881.) [Otto Schmid.]

Cysat, Renward, Stadtschreiber von Luzern, einer der größten Förderer der katholischen Gegenreformation in der Schweiz am Ende des 16. Jahrhunderts, stammte aus der adeligen Mailänder Familie de Cesati und wurde 1545 in Luzern geboren, wo sein Vater sich niedergelassen und eine Patricierdchter geheiratet hatte. Cysat bildete sich als Apotheker aus und erwarb sich tüchtige Kenntnisse als Naturforscher, besonders als Botaniker; daneben beschäftigte er sich mit historischen Forschungen über die Schweiz. Seine handschriftlichen Werke füllen 26 große Folianten. Jahrzehnte lang leitete er die Auf- führung der berühmten Luzernischen Passions- und Osterspiele. Er wurde 1570 Rathschreiber und erhielt 1575 das einflussreiche Amt eines Stadtschreibers oder Kanzlers der Republik Luzern, welche damals in der katholischen Politik Europa's eine hervorragende Rolle spielte. Im Vereine mit dem mächtigen Kriegsobersten und Schultheißen Ludwig Pfyster und den Häuptern des Patriciats zu Luzern wurde er die Seele der kirchlichen Reformbewegung in Luzern und den katholischen Orten. Als ursprünglicher Mailänder und Italiener stand Cysat im Briefwechsel mit dem hl. Karl Borromäus, in Freundschaft mit den Nuntien Franz Buononi, Joh. B. Santonio, Octavio Paravicini und Franz Turriani. Im Vereine mit ihnen und dem Weibbischof Balthasar Würer von Konstanz sorgte er in rastloser, umsichtiger Thätigkeit für Berufung der Jesuiten nach Luzern; er allein ermöglichte die Dotirung und Erweiterung ihres dortigen Collegiums (1574—1600), zu dessen Errichtung auf sein Verwenden selbst Pappst Gregor XIII., die Könige Philipp II. von Spanien, Heinrich III. von Frankreich und Herzog Emanuel Philibert von Savoyen große Summen beisteuerten. Den Jesuiten, besonders dem seligen Petrus Canisius, blieb Cysat stets treu ergeben, unterstützte ihr Wirken für Reform der Klöster und Stifte, Heranbildung eines tüchtigen Clerus und Besserung der Volkssitten auf alle Weise und trug auch wesentlich zu ihrer Berufung nach Freiburg (1580) und Bruntrut (1591), sowie zur Erhaltung des Katholicismus in Wallis und im Bisthum Basel, sowohl in amtlicher als privater Stellung bei. Als Staatsmann und Diplomat stand Cysat mit den katholischen Kantonen in engster Beziehung und betrieb deren Vereinigung durch den „Goldenen Bund“ (1584) und ihre

Bündnisse mit Wallis und dem Fürstbischof Christoph Blarer von Basel, mit Spanien und Savoyen. Mit den katholischen Höfen stand er in eifriger Correspondenz und war namentlich angesehen in Turin und Rom; Pappst Clemens VIII. ernannte ihn zum römischen Pfalzgrafen. Sein Briefwechsel umfaßte, namentlich durch Vermittlung der Jesuiten, die halbe Welt, und der glau- benseifrige und wissensdurstige Staatsmann inter- essirte sich für alles, was das Wohl und Wehe seiner Kirche, sei es in Europa, sei es in den fernsten Missionen, berührte. 40 Jahre lang, bis wenige Tage vor seinem Tode, entfaltete Cysat, von Gegnern arg beleidet, von Nicht und Familien sorgen geplagt, eine hingebende Thätig- keit, die nichts Anderes suchte, als das Wohl der Kirche, die religiöse und politische Sicherheit der katholischen Kantone, den Ruhm und die Ehre seiner Vaterstadt, und hat, wie es Wenigen in solchem Maße gegönnt war, sein Ziel erreicht und auf Jahrhunderte fest gegründet. Er starb 19. März 1614. Aus seiner Familie gingen an- gesehene Geistliche, Staatsmänner und Gelehrte hervor. Am berühmtesten ist sein Sohn

Johann Baptist Cysat S. J., 1587 in Luzern geboren und vom Vater 1603 als pignus constantis amicitias der Gesellschaft Jesu über- geben. Er wurde zu Ingolstadt Schüler des be- rühmten Astronomen P. Christoph Scheiner, später dessen Nachfolger auf dem Lehrstuhle der Astronomie und einer der gefeiertsten Stern- kundigen seiner Zeit. Er entdeckte zuerst die Sa- turnmonde. Als Ordensmann bekleidete er die Aemter eines Rectors der Collegien zu Luzern, Innsbruck und Eichstätt. Seine letzten Jahre verlebte er in Luzern, wo er 1657 starb. Seine zahlreichen handschriftlichen Werke, von denen die Hauschronik des Luzerner Collegiums be- richtet, sind wohl leider auf immer verloren. (Vgl. Hist. Collegii Soc. Jesu Lucernae 1574 bis 1767, 2 voll., Manuscr. im Stadtarchive; Cysats Collectaneen auf der Bürgerbibliothek in Luzern; Segeffer, Rechtsgesch. der Stadt und Republik Luzern, Luzern 1851 ff., III u. IV; ders., Schultheiß Ludwig Pfyster und seine Zeit, 3 Bde., Bern 1880—1882; Hibber, Renward Cysat, Lebensbild eines kath. Staatsmannes, im Archiv für Schweizergeschichte XIII und XX; St. Gallen 1858—1859; Balthasar, Museum virorum Lucernatum, Lucernae 1777, und Collectaneen auf der Bürgerbibliothek zu Luzern; Rud. Wolf, Joh. Bapt. Cysat, in den Biograp- hien zur Culturgesch. der Schweiz, Zürich 1858; Fleischlin, Aus den Annalen des Gymnasiums zu Luzern, in den „Monatrosen des Schweize- rischen Studentenvereins“ XXV und XXVI, 1880—1882.) [Fleischlin.]